

AK report

Nr. 1/Februar 2018
49. Jahrgang

Magazin für Arbeitnehmer/-innen in Oberösterreich

Seiten 4-6

Olympia: Dabei
sein ist alles

Arbeiten bei den Olymp



Bei den Olympischen Winterspielen in Pyeongchang stehen die Superstars wie Marcel Hirscher, Stefan Kraft oder Anna Veith im Blickpunkt. Zur österreichischen Delegation zählen aber auch all jene, die im Hintergrund dafür sorgen, dass alles klappt. Unter ihnen zahlreiche Oberösterreicher/-innen.

ischen Spielen

Alexander Zambarloukos war schon dort. In Pyeongchang, dieser schwer auszusprechenden und leicht zu verwechselnden Stadt in Südkorea. Verwechseln kann man den Namen ganz leicht mit der auch in Europa weitgehend bekannten Hauptstadt von Nordkorea, nämlich Pjöngjang.

Nordkorea und Südkorea. Zwei wie Tag und Nacht. Das allgegenwärtige atomare Säbelrasseln auf der koreanischen Halbinsel hält die Welt in Atem – und es schwebt auch wie ein Damoklesschwert über den in diesen Tagen stattfindenden Olympischen Winterspielen in Pyeongchang.

Im Oktober war Alexander Zambarloukos schon dort, um sich auf Einladung des Österreichischen Olympischen Komitees (ÖOC) die Sportstätten und den Stand der Vorbereitungsarbeiten anzuschauen. „Natürlich ist der Konflikt spürbar. Das U-Bahn-System in der Hauptstadt Seoul ist wie ein Bunker angelegt – für den Fall eines nuklearen Angriffs. Aber ich habe keine allzu großen Sicherheitsbedenken, bei mir überwiegt eine Mischung aus Vorfreude und Neugierde“, berichtet der Sportredakteur. Für die Oberösterreichischen Nachrichten wird er 18 Tage lang hautnah und vor Ort in Südkorea dabei sein und von den Spielen berichten. Es sind seine ersten Olympischen Spiele, dementsprechend betritt der 42-Jährige berufliches Neuland.

Die Hoffnung, dass alles gut funktioniert

Die Medienvertreter/-innen sind in einem eigenen „kleinen Olympischen Dorf“, dem Media Village, einquartiert. „Ich freue mich darauf, wieder einmal Kollegen aus aller Welt zu treffen“, sagt Zambarloukos. Bisher hatte er dieses Vergnügen unter anderem bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland, der Europameisterschaft 2008 in Österreich und

Ungarn sowie bei mehreren Eishockey-Weltmeisterschaften. Südkorea ist nun das „exotischste“ Ziel seiner bisherigen Dienstreisen. Da stellen sich natürlich ein paar Fragen: Hoffentlich klappt die Einreise, die Akkreditierung, der Weg zum Quartier. Wie schaut es mit den Verkehrsverbindungen zwischen den Sportstätten aus? Haben wir eine gute Internetverbindung, um möglichst ungehindert unsere Arbeit machen zu können? Aber Alexander Zambarloukos ist zuversichtlich: „Südkorea ist ein hochentwickeltes Land, darum gehe ich davon aus, dass alles funktioniert.“

» Durch die Zeitverschiebung werden die Arbeitstage bei den Spielen sicher immer sehr lang. «

Alexander Zambarloukos, Sportredakteur bei den ÖÖNachrichten

„Die Abfahrt der Herren startet um 3 Uhr Früh österreichischer Zeit. Dazu gibt es über den ganzen Tag verteilt eine Fülle an weiteren Bewerbungen. Da wird es zwar einfach, die Zeitung zu füllen, aber schwierig, die richtige Auswahl zu treffen“;

Bewerb selbst live dabei sein. Im Verbund mit den Redakteuren/-innen anderer österreichischer Tageszeitungen, die bei den Spielen zusammenarbeiten werden, wird es aber möglich sein, von allen Medaillenentscheidungen in den So-



Alexander Zambarloukos begleitet Marcel Hirscher & Co. nach Südkorea, um über ihre Erfolge zu berichten.

Für die Spiele selbst erwartet er sich viele österreichische Medaillen – sein Tipp: zwischen 16 und 20 Stück – und lange Arbeitstage. Dabei geht es nicht nur um qualitätsvolle Berichterstattung, sondern vermehrt auch um Geschwindigkeit, weil es natürlich nicht nur darum geht, die Berichte für die Zeitung des nächsten Tages zu schreiben, sondern auch die Sozialen Medien in Echtzeit mit aktuellen Informationen zu füttern.

sagt der Redakteur. Vorrang haben jedenfalls österreichische Erfolge und ganz besonders die Leistungen der oberösterreichischen Hoffnungsträger/-innen, wie etwa des Skifahrers Vinzenz Kriechmayr, des Skispringers Michael Hayböck oder der Skicrosserin Andrea Limbacher.

Von den ÖÖNachrichten ist Alexander Zambarloukos der einzige Berichterstatter aus Pyeongchang. Natürlich kann er nicht bei jedem

zialen Medien und in der Zeitung zu berichten. „Wir haben einen gemeinsamen Medienpool, sprechen uns untereinander ab, wer wo hingehet, und unterstützen uns gegenseitig“, erklärt Zambarloukos, der sich schon als Schüler fürs Schreiben und für Sport interessiert hatte. Seine Schwerpunkte im Wintersport sind Eishockey und Skispringen.

Weiter auf Seite 6 »»



ÖSV-Mannschaftsarzt Dr. Jürgen Barthofer: Die Kniechirurgie ist seine große Leidenschaft.

Im Olympischen Dorf trifft man Menschen aus aller Welt.

Skispringen ist auch eines der Einsatzgebiete von Dr. Jürgen Barthofer. Der 43-Jährige ist Mannschaftsarzt der österreichischen Skispringer und Nordischen Kombinierer. Die Winterspiele in Pyeongchang sind seine dritten

» Der Einzug ins Olympiastadion wird sicher wieder ein spannender und erhebender Moment. «

Dr. Jürgen Barthofer, Mannschaftsarzt der ÖSV-Skispringer

nach Vancouver 2010 und Sotschi 2014. Heuer ist er als „Chief Medical Officer“ hauptverantwortlich für die Gesundheit der gesamten österreichischen Delegation. „Das reicht von einem Schnupfen bei einem der Köche bis hin zu einem gerissenen Kreuzband bei einem der Skifahrer“, umschreibt Barthofer seine Zuständigkeit. Für

Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt, vom Dienst im Linzer Unfallkrankenhaus (UKH) freigestellt.

Neben seiner Tätigkeit beim Österreichischen Skiverband (ÖSV) und einer 30-Stunden-Anstellung im UKH arbeitet Barthofer auch noch als Kniechirurg in der Diakonissen-Klinik in Linz und er betreibt auch eine Privatordination in der Nähe des UKH. 80-Stunden-Wochen sind für den Vater einer fünfjährigen Tochter keine Seltenheit.

Von den Sportlern kann man viel lernen

Zum ÖSV kam Jürgen Barthofer über seinen Freund Stefan Hainzl. Mit ihm hatte er gemeinsam die Ausbildung zum Sportmediziner gemacht. Als im Skiverband 2008 die sportmedizinische Versorgung ausgebaut wurde, holte ihn genau jener Stefan Hainzl, der bereits zuvor beim ÖSV angedockt hatte, zu den Skispringern. Von ihnen

weiterzuentwickeln, sei es persönlich, körperlich oder beim Material, und das Fokussieren auf klare Ziele, alle Register zu ziehen, um das Optimum herauszuholen – da kann man sich einiges abschauen“, sagt Jürgen Barthofer.

Höhenflüge und Horrorstürze

Als der inzwischen zurückgetretene ÖSV-Adler Thomas Morgenstern im Jänner 2014 am Kulm schwer gestürzt war, musste Jürgen Barthofer als Ersthelfer in den Auslauf der furchteinflößenden Flugschanze. Schädelverletzungen und eine Lungenquetschung ließen ein Antreten bei den einen Monat später stattfindenden Olympischen Spielen in Sotschi fast unmöglich erscheinen. Doch Morgenstern erfiel sich relativ rasch und so lag es am Mannschaftsarzt, ihm eine Startfreigabe zu erteilen. Jürgen Barthofer gab sein Einverständnis – und Thomas Morgenstern holte mit der Mannschaft Silber. „Das war eine schwere Entscheidung und am Ende eine Riesenfreude“, erzählt Jürgen Barthofer.

Gefeiert wurde übrigens im Anschluss gemeinsam mit den deutschen Olympiasiegern im Österreicher-Haus. Nachdem das Olympiahaar der Deutschen schon zugesperrt hatte, kamen die hungrigen und durstigen Nachbarn zu den Österreichern, wurden gastfreundlich aufgenommen, versorgt und feierten gemeinsam mit den Zweitplatzierten ausgiebig.

Lieber Medaillen als Verletzungen

Über Siege und Medaillen würde uns Alexander Zambaloukos auch gerne aus Pyeongchang berichten. Und auf keinen Fall über schwere Verletzungen oder Dopingfälle. Das ist sein Wunsch an Olympia 2018. Und noch einen hat er: Möge